

Geschichtliche Notizen.

In den Gegenden westlich des Rheines, wozu der Kreis Neuß mit einer Größe von 51880 D. Meilen gehört, wohnten schon zu Zeiten des cimbrischen Einbruchs (113 Jahre vor Christi Geburt) deutsche Völker. Julius Cäsar fand hier (59 v. Chr.) die Ubier, einen deutschen Volksstamm, welche mit ihm Bündniß schlossen und in deren Gebiet er zweimal zur Bekämpfung der ostrheinischen Völker über den Rhein ging. Diese Unternehmungen auf dem rechten Rheinufer hatten ebensowenig unter Julius Cäsar, als unter den späteren römischen Feldherren nachhaltige Erfolge, während sich dagegen die Herrschaft der Römer auf dem linken Rheinufer ordnete und befestigte. Hier hatten 8 Legionen ihre Standorte und bald entstanden zur Sicherung des Landes gegen den Andrang der ostrheinischen deutschen Stämme feste Lagerplätze und Städte. Der römische Feldherr Drusus, welcher im Jahre 12 vor Chr. Geb. am Rheine befehligte, baute gegen 50 solcher Werke; ihm verdanken in hiesiger Gegend **Novesium** (Neuß), **Durnomagus** (Dormagen), **Sontium** (Zons) ihren Ursprung. Die zwischen den einzelnen Lagerplätzen be-

stehenden trefflichen Heerstraßen jener Zeit haben sich zum Theil bis jetzt erhalten. Schon Tacitus erwähnt der Stadt **Novesium** (*nova castra*) rühmlichst; höchst wichtig war sie in den Kriegen mit dem **Bataver Civilis** (70 vor Chr. Geb.), von welchem sie angegriffen und gänzlich zu Grunde gerichtet, von dem römischen Feldherrn **Cerealis**, vor dessen siegreichen Waffen **Claudius Civilis** über den Rhein zurückweichen mußte, indes wieder aufgebaut und erweitert wurde.

Fast 400 Jahre blieb das linke Rheinufer unter der Herrschaft der Römer und in dieser Zeit änderten sich Sitten, Sprache und Religion der hiesigen Völkerstämme. Vom 2. Jahrhundert an erschien das Christenthum. **Constantin**, der selbst im 307 Jahre unserer Zeitrechnung am Rheine befehligt hatte, legte 331 die politische Eintheilung in Diöcesen der Organisation der christlichen Hierarchie zum Grunde. Der Hauptort der Provinz (Cöln) wurde der Sitz des Metropolitan-Bischofs, welcher später (im 9. Jahrhundert) die Benennung **Erzbischof** erhielt. Von dieser Zeit datirt die kirchliche Angehörigkeit des linken Rheinufers von Cöln. Im 3. und 4. Jahrhundert litt **Neuß** und die Umgegend viel durch harte Kriegsdrangsale. Die bis dahin frei gebliebenen deutschen Völker, deren bis dahin getrennte Kräfte durch große Bündnisse der **Allemannen**, **Franken** und **Sachsen** vereinigt wurden, machten verheerende Einfälle in die römischen westrheinischen Provinzen; sie wurden häufig zurückgewiesen, jedoch die wiederholten Züge der **Franken**, während welcher **Neuß** zerstört und die Umgegend verwüstet wurde, brachen die römische

Macht auf dem linken Rheinufer, welches ein Theil des großen Frankenreiches wurde. Auch während der Verheerungskriege Attila's soll die Gegend gelitten haben und Neuß (450) neuerdings in Asche gelegt worden sein. Diese Unfälle und die fränkische Herrschaft waren dem Glanze der Stadt sehr nachtheilig; denn die Franken waren den Städten feind, da die germanischen Sitten dem Städteleben wenig zusagten. Doch ward Neuß nach den Zerstörungen stets wieder aufgebaut und blieb auch im Besitze der Franken ein befestigter Ort zum Schutze gegen ihre Feinde. Nach der Schlacht bei Zülpich, welche der Frankenkönig Chlodwig gegen die Allemannen gewann, gingen auch die Franken zum christlichen Glauben über, wodurch eine Hauptscheidewand zwischen ihnen und den hiesigen Völkern niedergerissen wurde.

Nach dem Tode Chlodwigs theilte sich das große Frankenreich in 4 Herrschaften, seine Nachkommen versanken in Unthätigkeit und ihr Reich kam in die Hände Anderer. Pipin von Heristall erlangte als *major domus* bedeutenden Namen und königliche Gewalt, während dem Könige blos der königliche Name blieb. Sein Sohn Carl Martell schlug die von allen Seiten herandrängenden Feinde der Franken, die Araber im Westen, die Sachsen im Osten, die Friesen zwischen Neuß und Cöln. Auf Carl Martell folgte sein Sohn Pipin der Kleine, welcher dem bisher herrschenden Stamme der Merovinger den königlichen Namen nahm und den fränkischen Thron bestieg. Ihm folgte 768 nach Chr. Carl der Große, welcher das unter den Merovingern mannigfaltig getheilte Reich unter seiner

Herrschaft vereinigte. Unter ihm wurde die Eintheilung allgemein, nach welcher die von Herzögen, kaiserlichen missus oder Pfalzgrafen regierten Stammgebiete in eine Anzahl Gaue zerfielen, deren jedem ein Graf als kaiserlicher Beamter in bürgerlichen, Gerichts- und Kriegssachen vorstand. Die hiesige Gegend wurde unter den Karolingern unmittelbar durch Gewaltboten, seit der Mitte des 10. Jahrhunderts durch den Grafen der Erzpfalz Rachen verwaltet. Sie gehörte zum Neufergau (*pagus nivesum*), welcher das linke Rheinufer von Worringen bis Eresfeld umschloß; Nievenheim und Holzheim werden auch als in *pago* Nievenheim bezeichnet. Die Gaue waren später in sich nach je hundert Familien in besondere Gemeinden, Hundertschaften, Honschaften eingetheilt, deren Vorsteher, die Honnen, die Unterbeamten und Ortsbehörden der Grafen waren. Nach dem Tode Carls des Großen wurde das Reich desselben zuerst im Jahre 817, dann durch den Vertrag von Verdun 843 in 3 unabhängige Reiche getheilt. Die hiesige Gegend gehörte zum Königreiche Lotharingen.

Raum hatte das Land einige Festigkeit in den Einrichtungen erlangt, als die Normänner (863—884) dasselbe überfielen, und unter vielen Städten auch Neuf einnahmen, zerstörten, das Land plünderten und verheerten.

Die Stadt wurde um das Jahr 888 wieder aufgebaut und die Magdalenenkirche vor dem Oberthore, welche 881 von den Normannen verbrannt worden, wieder hergestellt und nun Neuenberg genannt.

Nach dem Ausgange des Karolingischen Geschlechtes wurde Lotharingen größtentheils mit dem deutschen Reiche

vereinigt und Neuß kam im 10. Jahrhundert unter die Verwaltung und Gerichtbarkeit der kölnischen Bischöfe. Die alte Gau-Verfassung zerfiel schon unter den schwachen Nachkommen Karls des Großen; die Grafen und Herren benannten sich nicht mehr nach den Gauen, sondern nach ihren Burgen und Wohnsitzen, sie übten die richterliche und sonstige Gewalt nicht mehr aus kaiserlicher Uebertragung aus, sondern nahmen diese kraft eigenen oder erblich zustehenden Rechtes in Anspruch. Die Gewalt der geistlichen Körperschaften bildete sich gleichzeitig in den Distrikten aus, wo sie vorzugsweise ihre Besitzungen hatten. Im Zeitalter der Sächsischen Kaiser wurde namentlich die Macht der Geistlichkeit durch Ertheilung von immer größeren Privilegien begründet. Die Bischöfe hatten seitdem nicht bloß die kirchliche Gewalt in den Diöcesen, sondern waren gleichzeitig Fürsten in Bezug auf weltliche Angelegenheiten mit dem Schwertrechte, sie waren zwar dem Kaiser unterworfen, doch schwangen sie sich, wie die Herzöge und Grafen, nach und nach zur wirklichen Landeshoheit hinauf.

Nach dem Tode des Kaisers Heinrich VI. wurde das kölnische Erzstift, und namentlich Neuß, in den Streit der beiden zu deutschen Königen Gewählten Philipp von Schwaben und Otto von Braunschweig verwickelt. Einer der heftigsten Gegner des ersteren war der Erzbischof Adolph von Köln, welcher sich jedoch nach den siegreichen Zügen Philipps ihm zuwandte, ihn und seine Gemahlin in Aachen zum Kaiser krönte, und ihn sogar in einer Streitsache gegen die Cölnner zu Hülfe rief. Cöln, Neuß und das ganze Stift mußten sich ergeben (1201). Nach

wenigen Jahren (1205) entsetzten die Cölnner den Erzbischof Adolph und wählten Bruno von Bonn zu seinem Nachfolger. Philipp belagerte Cöln, jedoch vergebens. Neuß capitulirte nach tapferer Gegenwehr, und mußte Kaiser Philipp und den Erzbischof Adolph anerkennen. Ersterer verheerte das Land, verwüstete namentlich die Kirchengüter der ganzen Gegend und zog dann wieder zum Oberrheine ab. Erzbischof Adolph setzte den Krieg gegen Bruno fort, welcher indeß nach längerem Streite die Bischofswürde behielt. In das Jahr 1209 fällt die Gründung der Neusser Münster- oder Quirinuskirche unter der Herrschaft des Bischofs Adolph, und wurde der Sage nach in 14 Jahren vollendet. Sie wurde errichtet wahrscheinlich an derselben Stelle, wo Eberhard von Cleve im Jahre 825 (nach Anderen 855 und 864) eine Kirche hatte erbauen lassen.

Die Gründung der Kirche zu Zons soll im Jahre 1003 geschehen sein; das dortige Schloß und die Mauern wurden gegen das Jahr 1291 errichtet. Der Erzbischof Siegfried von Westerburg gab Zons die Freiheit einer Stadt.

Im Jahre 1247 wurde Wilhelm von Holland als Gegenkaiser Friedrichs II. von den zu Neuß versammelten geistlichen und weltlichen Herren erwählt; derselbe wurde indeß in einem späteren Streite mit dem Erzbischofe von Cöln in Neuß (1254) in seinem Hause belagert und wäre mit demselben fast verbrannt worden.

Glaubwürdige Schriftsteller sprechen von einem glänzenden Turniere, welches im Beisein vieler Herren und Fürsten 1243 in Neuß Statt fand, wobei aber bei entstandenen Mißhelligkeiten viele Ritter, unter diesen Graf

Eberhard v. d. Mark, Graf von Loß und noch anderee 36 Edelleute auf dem Kampfsplage blieben. Um das Jahr 1254 trat Neuß der Verbindung der Rheinischen Hansestädte bei, und gelangte bald zu einem bedeutenden Wohlstande, wozu die Zugeständnisse und Freibriefe des Erzbischofs Conrads von Hochstetten auch beitrugen.

Im Jahre 1297 wurde in Neuß der Graf Wichbold v. Holte aus Westphalen zum kölnischen Erzbischof erwählt.

Unter der Regierung des Erzbischofs Friedrich von Saarwerden wurde das Erzstift zweimal der Schauplag von Kriegen. So im Jahre 1376 in dem Streite der Kölner gegen den Erzbischof, bei welchem Engelbert, Graf von der Mark, Parthei für die Stadt nahm, und u. a. Lehenich verwüstete. Derselbe verheerte in einem Streite des Grafen Adolph von Cleve mit dem Erzbischof die Gegend bei Jons und Neuß, Gymnich, Kommerskirchen und mehrere andere Orte.

Zur Zeit des Erzbischofs Friedrich von Saarwerden bestand die Diöcese Cöln aus 22 Dekanaten, worunter das Neusser gehörte, welchem ein Domprobst als Archidiaconus vorstand. Zum Neusser Dekanate gehörten eine große Zahl Pfarreien auf dem rechten und linken Rheinufer; aus der hiesigen Gegend gehörten dazu außer der Stadt selbst Rynfassel, Duremagen, Joense, Nyvenheim, Roselben, Norphe, Greveroide, Glene, Boetge, Karsvorst, Buderich, Herde, Uldisheim, Duinheim (wahrscheinlich bei Grimlinghausen) u. a. Während der langen Regierung des Erzbischofs und Kurfürsten Theodorich oder Dietrich II. von Mörs (1414—1463) wurde die Leitung der Erst von

Selicum auf Neuß zu ausgeführt. Dieser Fluß floß bis Mitte des 15. Jahrhunderts mit seinem ganzen Strome auf den Rhein, dahin, wo damals ein Pfarrdorf Quinheim, jetzt Grimlinghausen steht; bei Neuß floß der Rhein dicht vorbei, in welchen der von Selicum auf und um die Stadt geleitete Kanal geführt wurde.

Die Regierung des in vielen Kriegen verwickelten Theodorich brachte große Unordnung in die Verwaltung; nach seinem Tode drückte eine schwere Schuldenlast das ganze Erzstift. Zur Vorbeugung eines gleichen Uebels für die Folge, vereinigten sich die Städte, das Domkapitel und der Adel des Landes im Jahre 1463 und setzten Bedingungen fest, auf welche, und anders nicht, sie künftig dem Herrn des Stiftes huldigen wollten. Es war eine Art von Wahl-Capitulation, welche jeder Neugewählte vor dem Antritt der Regierung beschwören mußte. Landtags- und Städte-Versammlungen dienten dazu, diese Einrichtung aufrecht zu erhalten.

Der Nachfolger Theodorichs, Ruprecht, Pfalzgraf bei Rhein, beschwor diese Landes-Union; bald aber entstanden Uneinigheiten zwischen ihm und den Ständen, welche seine Forderungen nicht bewilligten und es kam 1493 zu einer förmlichen Landesvereinigung des Domkapitels und der Landstände gegen ihn; man beschloß, ihm nicht mehr zu gehorchen. Die Administration der Diöcese wurde dem Capitel übertragen; der Domcapitular Hermann von Hessen wurde zum Verweser des Stiftes erwählt, gleichzeitig aber dasselbe unter den Schutz des Pabstes und des Kaisers gestellt.

Ruprecht verband sich mit Karl dem Kühnen, Herzog von Burgund, dem er die Vertheidigung seines Rechtes übertrug. Ein Versuch, den Kaiser Friedrich III. bei seiner persönlichen Anwesenheit in Cöln (Januar 1474) zur gütlichen Beilegung der Streitsache machte, scheiterte an der Unbiegsamkeit Ruprechts. Am 29. Juli 1474 erschien Karl der Kühne mit einem Heere von 80,000 M. vor den Mauern der Stadt Neuß zu jener berühmten Belagerung, binnen welcher die durch die Gegenwart des Landgrafen Hermann von Hessen ermutigte Bürgerschaft 56 Stürme mit ritterlicher Festigkeit zurückschlug. Damals herrschte in der Stadt so große Noth, daß die Besatzung aus Mangel an Nahrungsmitteln 350 Pferde verzehren mußte und die endliche Uebergabe ungeachtet der mutigsten Gegenwehr nicht hätte vermieden werden können, wenn nicht Kaiser Friedrich III. im Augenblicke der höchsten Bedrängniß der von Allem entköpften Stadt zum Entsatz herbeigeeilt wäre. Nach einer fruchtlosen Belagerung von 46 Wochen kam unter den Mauern von Neuß der Friede zu Stande, wodurch Karl der Kühne zum Abzug vermocht wurde und dem Sohne Friedrichs, dem späteren Kaiser Maximilian, seine einzige Tochter Maria zur Ehe gab.

Karl der Kühne, welcher am 5. Juni 1475 von Neuß aufbrach, um in seine Fürstenthümer zurückzuziehen, blühte bei dieser Belagerung 12000 Mann ein; aber auch Neuß hatte großen Verlust an Edelleuten, Bürgern und Frauen gehabt, und außerdem waren 300 Häuser ein Raub der Flammen geworden. Kaiser Friedrich erwies sich der Stadt für so große dem Reiche und dem Erzstifte geleistete Dienste

danfbar, indem er der Stadt mehrere schätzbare Privilegien verlieh, worunter das Münzrecht, das Jagdrecht, die peinliche Gerichtsbarkeit, die Freiheit, sich keinem auswärtigen Richter zu stellen, die Bewilligung von 5 Jahrmärkten, die Zollfreiheit im Erzstifte und die Bewilligung eines goldenen Ablers im schwarzen Felde. Das Andenken des kaiserlichen Gönners ehrte die Stadt dagegen durch die auf der Mitte des Marktes errichtete Statue des Kaisers, welche bis zum Jahre 1794 diesen öffentlichen Platz zierte, am 5. Oktober genannten Jahres aber von französischem Uebermuth niedergeworfen und zertrümmert wurde.

Fast 100 Jahre flossen seit dem Burgundischen Kriege ohne besonders wichtige Ereignisse für das Land vorüber, bis der sogenannte Truchsesianische Krieg der von den frühern Wunden sich kaum erholenden Stadt und dem Stifte neue Drangsale brachte. Gebhard Truchses von Waldburg, Erzbischof und Kurfürst von Cöln, trat im Jahre 1582 zur reformirten Religion über und heirathete eine Gräfin von Mansfeld. Gegen die von ihm geschenehen Neuerungen erklärten sich die Stände und das Domkapitel. Durch Beschluß derselben und Absezungs-Defret des Pabstes Gregor XIII. wurde Gebhard des Bisthums verlustig erklärt und am 23. Mai 1583 Ernest, Prinz von Baiern, auf den erzbischöflichen Stuhl erhoben. Die protestantischen Reichsstände ergriffen Parthei für den entsetzten Gebhard, der auch Hülfe bei den Niederländischen Generalsstaaten suchte, während die Stände des Erzstiftes spanische Truppen aus den Niederlanden und der neue Kurfürst Ernst seinen Bruder Ferdinand von Baiern zur Hülfe

herbeiriefen. Bald kam es zum offenbaren Kriege, in welchem das Erzstift durchgängig auf's schrecklichste verwüstet wurde, die Truchsessische Parthei jedoch zuletzt unterlag. In dem Kriege wurde Neuß am 10. Mai 1585 von dem Grafen von Neuenahr und Meurs für Gebhard eingenommen, von den Holländern geplündert, am 15. Juli 1586 aber von dem durch den Kurfürsten Ernest von Baiern zu Hülfe gerufenen spanischen Feldherrn Alexander Farnesius wieder erobert und nach niedergemachter Besatzung den Flammen preisgegeben, denen nur wenige Häuser entgingen. Ebenso wurden während des Krieges Norf, Derikum, Selikum, Voctradt, Grimlinghausen, Blüttgen, Glehn, Lüttenglehn, Kleinenbroich, Kaarst, Bischelen, Osterath, Hackenbroich und viele Höfe der ganzen Gegend durch Feuer verwüstet.

Von Kriegsstürmen blieb Neuß und die Umgegend seit dem Ende des Truchsessischen Krieges bis in den 30jährigen ziemlich verschont; während des Jülich-Clewer Erbfolgestreites erschien Prinz Moriz von Nassau als Feldherr der Generalstaaten am 25. Juli 1610 mit einer bedeutenden Heeresmacht in den hiesigen Gegenden, lagerte bei Holzheim, Löveling, Grefrath bis zum Heerdterbusche hin, zog aber am 29. Juli mit seinem Heere nach Jülich ab, um diese Stadt für Brandenburg und Pfalz-Neuburg einzunehmen.

Während des 30jährigen Krieges wurde die Stadt und Gegend im Jahre 1642 eine Beute der Franzosen und Hessen, welche die Festungswerke vermehrten und dieselbe erst im Jahre 1652, mehrere Jahre nach dem westphälischen Frieden (1648) verließen.

In Folge des Bündnisses, welches der Kurfürst Maximilian Heinrich 1671 mit König Ludwig **XIV.** von Frankreich gegen die holländischen Generalstaaten einging, erhielt Neuß eine mehrjährige französische Besatzung, welche in Folge des Separatfriedens des Kurfürsten mit den Generalstaaten 1674 wieder auszogen. Die Stadt wurde im Jahre 1688 abermals von den Franzosen eingenommen, ihnen aber 1689 von den Brandenburgern wieder entzogen, welche in Verbindung mit holländischen Truppen bis zu dem im Jahre 1697 zu Ryswick geschlossenen Frieden Besatzung in ihr unterhielten.

Die Ruhe des Landes wurde jedoch bald wieder gestört, als in dem spanischen Erbfolgekriege der kölnische Kurfürst Joseph Clemens sich für Frankreich erklärte. Alle Festungen und Plätze des Erzstifts, (u. a. Neuß u. Zons), erhielten französische Besatzung. Nach der Eroberung Kaiserswerths (1702) durch das für Oestreich kämpfende holländisch-brandenburgische Heer zogen sich die Franzosen gegen Bonn zurück und die hiesige Gegend blieb bis zum Frieden (1713 u. 1714) in der Gewalt der Verbündeten.

Eine lange, wohlthätige Ruhe folgte diesen kriegerischen Zeiten; auch der 7jährige Krieg übte keinen besonders nachtheiligen Einfluß auf das Erzstift und die hiesige Gegend aus, die Segnungen des Friedens heilten allmählig die Wunden, welche namentlich der Stadt Neuß durch die mannichfachen Kriegsdrangsale geschlagen waren. Die erste französische Revolution brachte auch in die hiesigen Zustände gewaltige Aenderungen; mit der Ankunft der nach dem Siege bei Fleurus (26. Juni 1794) an den Rhein

vorrückenden Franzosen beginnt eine neue von der früheren ganz verschiedene Zeit. Am 5. Okt. 1794 rückte General Bernadotte (jetzt König von Schweden), welcher den linken Flügel der Sambre- und Maas-Armee kommandirte, in Neuß ein. Am 6. Oktober beschossen die Franzosen vom linken Rheinufer aus Düsseldorf und legten daselbst viele Gebäude in Asche. Neuß und Umgegend wurde unter eine vorläufige republikanische Verwaltung gebracht. Zu Aachen errichtete man eine Central-Behörde für die Länder zwischen Maas und Rhein. Am 6. Sept. 1795 erzwang die franz. Armee den Uebergang bei Düsseldorf, ging jedoch nach der verlorenen Schlacht bei Höchst (12. Okt. 1795) wieder auf das linke Rheinufer zurück. Durch Organisations-Dekret vom 23. Januar 1798 wurde das Noerdepartement gebildet, wozu man das Erzstift Cöln zog. Das Departement bestand aus 4 Arrondissements, Aachen, Cöln, Crefeld und Cleve und wurde weiter in 40 Kantone oder Untergerichts-Bezirke eingetheilt. Jedem Kantone stand ein Kommissar der-vollziehenden Direktion, eine Municipal-Verwaltung und ein Friedensrichter vor; die einzelnen Gemeinden erhielten Municipal-Agenten der vollziehenden Gewalt. Durch das Gesetz vom 17. Febr. 1800 (28. Pluviose Jahres VIII) traten an die Stelle der Letzteren die Maires, an die Spitze der Departements trat ein Präfekt und ein Unter-Präfekt an die des Arrondissements.

Der Friede zu Üüneville (9. Febr. 1801) machte dem Kampfe zwischen der französischen Republik und dem deutschen Reiche ein Ende. Das Land diesseits des Rheines wurde förmlich an Frankreich abgetreten.

Von den jetzt den Kreis Neuß bildenden Gemeinden gehörten nach dem Gesetze vom 17. Febr. 1800:

1. zum Kanton Nievenheim (später Dormagen) die Gemeinden Kommereskirchen, Nettesheim, Nievenheim, Zons, Grimlinghausen und Dormagen.

2. zum Kanton Neuß die Gemeinden Neuß, Holzheim, Grefrath, Büttgen, Glehn, Kaarst, Büberich und Heerdt.

Nach der Schlacht bei Leipzig (1813) zogen sich die französischen Heere auf das linke Rheinufer zurück. Anfangs 1814 fand der Uebergang der Verbündeten über den Rhein Statt. Nach einem kurzen Gefechte, welches die Besatzung von Neuß mit einer bei Düsseldorf übergegangenen Abtheilung Russen am Heerdtbusche bestanden hatte, verließen die Franzosen am 14. Januar die Gegend und wandten sich nach Jülich. Am selben Tage zog der General Czernichef in Neuß ein. Dieser Abtheilung folgten bald andere; russische, preussische, schwedische und andere Heeres-Abtheilungen durchzogen das Land, welches durch Einquartierungen und Lieferungen schwer belastet wurde.

Der Pariser Friede trennte die Länder des linken Rheinufers von Frankreich.

Bald nach dem Rhein-Uebergange der Verbündeten hatten sich im März 1814 die französischen Behörden von hier entfernt und wurde unter dem 10. März das General-Gouvernement der verbündeten Mächte zu Aachen eröffnet. Alle gerichtlichen und sonstigen öffentlichen Urkunden wurden anfänglich im Namen der verbündeten Mächte, vom Juni an aber im Namen des Königs von Preußen ausgefertigt. Der Wiener Congress entschied über diese Länder für Preußen.

Durch Gesetz vom 30. April 1815 wurde die jetzt bestehende Bildung der Regierungsbezirke und im Jahre 1816 die Kreis-Eintheilung angeordnet. Die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden blieb im Wesentlichen, wie sie unter französischer Herrschaft gewesen. —

Namen - Verzeichniß.

I. Landrätthliches Amt.

- Herr Voerick, Carl Conrad, Königlicher Landrath, Ritter des rothen Adlerordens 4. Klasse.
" Josten, Franz zu Neuß, erster Kreis-Deputirter.
" Schumacher, Mathias zu Nievenheim, zweiter Kreis-Deputirter.
" Trip, Rudolph Hermann, Königlicher Kreis-Sekretär und Lieutenant a. D.
" Hermanns, Friedrich, Kreis-Amts-Assistent.
Groß, Königlicher Kreisbote.

II. Kreis - Stände.

a. Rittergutsbesitzer.

1. Geschwister von Anstel, zu Köln, Besizer des Ritterguts Anstel in der Bürgermeisterei Nettlesheim.
2. Hr. Baaden zu Heckhof, Besizer des Ritterguts Heckhof in der Brgm. Zons.
3. Hr. Freiherr von Böselager, zu Bonn, Besizer des Ritterguts Selicum in der Brgm. Neuß.
4. Hr. Graf von Hagsfeld, zu Calcum, Besizer des Ritterguts Neuenberg in der Brgm. Norff.
5. Hr. Graf Hoensbroeck, Carl, zu Köln, Besizer des Ritterguts Schackum in der Brgm. Büberich.
6. Geschwister Josephts, zu Holzbüttgen, Besizer des Ritterguts Holzbüttgerhaus in der Brgm. Kaarst.